

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Segründet 1877.

40. Jahrgang.

Nr. 116

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich Mk. 1.20 ohne und Mk. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 2. Oktober

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Meier in Rüdesheim.

1916.

Erstes Blatt.

Deutschland oder England.

Zu einem gewaltigen Sturm hat sich heute der Ruf erhoben „gegen England“, er reißt alle mit sich, die sich allein nicht frei machen konnten von dem heimlichen Gedanken einer Verständigung mit dem Inselvolf. Häufig hörte man die Meinung äußern, daß die sogenannte Engländerpartei ihre Stützen vor allem in den Hansestädten hätten, von wo einst so zahlreiche Fäden über den Kanal gesponnen wurden. Diese Meinung war und ist falsch. Hell und durchdringend klingt nun eine gewichtige Stimme aus Deutschlands Norden, von unserer Wasserlande. Die gesamte deutsche Reederei hat auf der Tagung der See-Berufsgenossenschaft in Hamburg einmütig kundgetan, daß „der Feind, der nur das eine Ziel kennt, Deutschland das Rückgrat zu brechen, der die Verwirklichung dieses seines Vernichtungswillens ohne irgendwelche Rücksichtnahme betreibt“, ebenso rücksichtslos mit aller Kraft niedergerungen werden muß.

Die deutschen Reeder sagen aus ihrem Wissen dem deutschen Volke: wenn wir je wieder zur Geltung kommen wollen, dann genügen nicht Verträge auf dem Papier, nicht „reale Garantien“, die nur schwarz auf weiß gegeben werden, dann muß Deutschlands Macht, so stark und trefflicher sie dank dem deutschen Geist ist, England fähbar, muß „der“ Feind niedergerungen werden.

Dazu führen die „Hamb. Nachr.“ aus: „Eine gewaltige Bewegung geht durchs ganze Deutsche Reich von Norden nach Süden und wiederum von Süden nach Norden. Aus der Seele des deutschen Volkes ist sie hervorgebrochen, und der deutsche Wille, der in dieser langen Kriegszeit hart und härter wurde, ist ihre Triebkraft. Gegen England und zuvörderst gegen England, mit unerbittlichem Kampf und allen Kräften gegen England! so lautet der Sturmruf! Wer ihn zuerst erhoben hat, vermag heute niemand zu sagen: das deutsche Volk erhebt ihn und stimmt darein. Es hat seit dem 4. August 1914 mit wachsender Erbitterung und immer wuchtiger loderndem Jorn die Untaten und das freile Gebahren seines wahren, seines schlimmsten und insamsten Feindes erkannt, gesehen, wie er mit kalter Berechnung und zynischer Grausamkeit gegen alles deutsche Menschentum auf der ganzen Erde wüthet, um es zu vernichten, wie er seine verblichenen Alliierten, zumal die Franzosen und Russen für sich in die Schlachten treibt, wie er die neutralen Staaten mit roher Gewalt in seinen Dienst peitscht und wie er die von unseren Tapferen mit unsäglichen Mühen verteidigten Frauen und Kinder Deutschlands durch Not und Elend zugrunde zu richten trachtet. England hat den Krieg mit Heimtücke und Verrätherheit, mit Betörung und Bedrohung Unbeteiligter, mit Trübs, Rechtsbrüchen, Verleumdung und jeder Nichtswürdigkeit geführt und gebietet ihn nach Jahrhunderte alter Gewohnheit auch nach dem Friedensschluß noch weiter zu führen. Das Volk und erkennt das deutsche Volk und fordert den schonungslosen Kampf gegen England. Darum gilt es heute alle Kräfte unseres Volkes zusammenzufassen zu dem einen Ziel: rasche, rücksichtslose Niederkämpfung Englands.“

Authentisches über die Gerüchte zur Kriegsleihe.

Trotz aller Aufklärung in Schrift und Wort über die neue Kriegsleihe gehen immer noch vereinzelt Gerüchte um, die geeignet sind, ängstliche Gemüter von der Zeichnung abzuhalten. All diese Gerüchte haben jetzt eine endgültige authentische Erwiderung durch den Staatssekretär des Reichsschatzamts, durch den Reichsbankpräsidenten und durch den Staatssekretär des Innern anlässlich einer Besprechung mit den Vertretern des Deutschen Handelsstages, des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags, des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Kriegsausschusses der deutschen Industrie erfahren, die im folgenden kurz zusammengefaßt werden sollen.

1. Ist eine Beschlagnahme der Sparkassenguthaben beabsichtigt?

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf v. Rödern, bezeichnete dieses Gerücht als unfinnig und führte weiter aus:

Die Tatsachen haben inzwischen dieses Gerücht gestraft; sie haben bewiesen, daß die Regierung nie daran gedacht hat, zu einem Zwang in irgend einer Form zu schreiten.

2. Ist eine Herabsetzung des Zinsfußes vor Ablauf der Konvertierungsfrist möglich?

Nachdem der Staatssekretär des Reichsschatzamtes seine Verwunderung ausgesprochen hatte, daß dieses Gerücht von Leuten weitergetragen wird, denen man einen derartigen Denkfehler nicht zutrauen sollte, sagte er wörtlich:

Ich glaube, daß bei näherem Durchdenken niemand eine so handgreifliche Ungerechtfertigkeit für möglich halten und irgend einer Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstag die Zustimmung zu ihm zutrauen wird. Gewiß werden wir nach dem Kriege zur Heilung seiner Wunden, zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Geld brauchen, aber Finanzwirtschaft und Steuertechnik sind ausgebildet genug, um dann, wenn es not tut, nicht den Weg des Bruches eines Zahlungsvernehmens, sondern den einer gerechten und gleichmäßigen Heranziehung der Steuerquellen zu beschreiten. Das darf ich heute wiederholen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seine Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs, und zu ihnen gehören auch viele Millionen wirtschaftlich Schwacher, das gegebene Zahlungsverprechen zu halten, d. h. also die Anleihen zum vollen Zinsfuß zu verzinsen und wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Kündigung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzahlen.

3. Ist die Kriegsleihe alsbald nach dem Kriege wieder zu Geld zu machen?

Hierzu erklärte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein:

Sorgen und Zweifel hierüber sind nicht berechtigt. Daß nach dem Kriege große Beträge der jetzt gezeichneten Kriegsleihen an den Markt zurückströmen werden, um wieder zu Gelde gemacht zu werden, ist freilich zu erwarten, und nicht minder, daß ebenso große Beträge von neuen Kreditbedürfnissen sich an den Markt drängen werden. Dies ist aber längst erkannt, und die maßgebenden Instanzen sind sich völlig klar darüber, daß dieser Gefahr nach dem Kriege begegnet werden muß, aber auch begegnet werden kann. Die Frage ist in ernsterer Erwägung und Bearbeitung und es sind bereits bestimmte Pläne und Maßnahmen in Aussicht genommen, die nach menschlichem Ermessen geeignet und ausreichend sein werden, auch einen sehr großen Andrang solcher Wertpapiere aufzunehmen und unter Mitwirkung der Darlehnskassen, die noch eine Reihe von Jahren, wohl mindestens 4 bis 5, aufrechterhalten werden müssen, die allmähliche Wiederunterbringung dieser aufgenommenen Bestände auf eine entsprechende Anzahl von Jahren zu verteilen und damit nachteilige Folgen zu verhindern.

Der Reichsbankpräsident legte die hierfür in Aussicht genommenen Pläne und Maßnahmen des näheren dar und fand damit die volle und befriedigte Zustimmung der aus unsrerem auf diesem Gebiete sachkundigsten und urteilsfähigsten Männern zusammengesetzten Versammlung.

4. Verlängert oder verkürzt die Beteiligung an der Zeichnung die Kriegsdauer?

Zu dieser Frage nahm der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich Stellung. Er wies auf den brutalen Hungerkrieg Englands gegen Deutschland und die Neutralen hin und bezeichnete England als „die Seele der gegen uns gerichteten Weltverschwörung“:

Gerade weil England in seinem Vernichtungskriege von Anfang an so stark auf seine Geldmacht gerechnet hat, müssen wir zeigen, daß diese Rechnung falsch ist, müssen wir bei der fünften Kriegsleihe erneut beweisen, daß wir von dem entschlossensten Siegeswillen befeelt sind. Kein insames und falsches Wort als das hochverräterische Getuschel: „Die Anleihezeichnung verlängert den Krieg!“ Das Gegenteil ist richtig: Wer Kriegsleihe zeichnet, hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen; wer aber mit seinem Gelde zu Hause bleibt, der besorgt Feindesarbeit.

Vernichtende Niederlage der 1. rumänischen Armee.

**Der deutsche Generalstab
meldet:**

wb Großes Hauptquartier, 30. Sept. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wie am vorhergehenden Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Courcellette an. Nach wechselvollen

Nahkämpfen sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Teilvorstöße und Artilleriekampf, der sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verschärfte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Stochob-Front machte eine Kompagnie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sitowicze; südwestlich von Wytoniec griffen die Russen vergeblich an.

Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Gufalowce (nördlich von Zborow) in der Nacht vom 29. September nahmen wir drei Offiziere und 70 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich Str. Klauzura (Ludowa-Gebiet) und am Coman hatten wohl vorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants von Conta vollen Erfolg. Bei Str. Klauzura sind 4 Offiziere, 532 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Kirlibaba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

Der Weg zu Sieg und Frieden

führt über die neue Kriegsanleihe! Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen. Nicht geringer als früher darf diesmal das Ergebnis sein. Jeder gedente der Dankeschuld an die draußen kämpfenden Getreuen, die für uns Daheimgebliebene täglich ihr Leben wagen. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an.

Auskunft erteilt bereitwilligst jede Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt, Kreditgenossenschaft.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und 2. Armee im Goergeny-Gebirge aus der Linie Parajb-Oberhellen (Székely Udvárhely) und von Fogaracs her zum Angriff übergegangen. Im Goergeny-Gebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen fielen vorwärts des Haar-Baches, südlich von Hennsdorf (Sagen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Die am 26. September eingeleitete **Umfassungsschlacht von Hermannstadt** (Ragy Székely) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der 1. rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten flüchteten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch kühne Gebirgsmärsche bereits am 26. September früh im Rücken

des Gegners besetzten Rothen-Thurm-Passes. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayerischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft von Dellmensingen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen 2. Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit größter Erbitterung, nach dem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hatten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil im bergigen Waldgelände verstreuten sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest.

Am Hoetzinger (Hatzeger)-Gebirge und im Mehadia-Abschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsere Flugzeuggeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnbrücke vor Cernavoda und feindliche Truppenlager angegriffen.

Die zweite große Schlacht gegen Rumänien ist gewonnen. Die Erweiterung der Kriegsschauplätze durch den Eintritt Rumäniens in den Krieg hat sich für die Entente zum Schlimmen gewendet. Die langgestreckte gewinkelte rumänische Grenze hat der Kunst der deutschen Strategie Gelegenheit zu vortrefflich gelungenen Bewegungen geboten. Der überraschende Feldzug Madensens war die Einleitung zu einem bis jetzt außerordentlich erfolgreichen Feldzug. Der vorschnelle Einfall in Siebenbürgen ist einer rumänischen Armee zum Verhängnis geworden: sie ist vernichtend geschlagen worden.

Die Sätze des deutschen Tagesberichts geben ein anschauliches Bild. Der aus dem Grenzgebirge in das Hügelland von Hermannstadt hinabgestiegene Feind ist umfaßt und geworfen worden; beim eiligen Rückzug fanden die Reste der geschlagenen Truppen den Passübergang versperrt und das verheerende Feuer der Bayern vollendet die Katastrophe. Der Tagesbericht läßt keinen Zweifel: hier ist mit vollendeter Geschicklichkeit operiert und mit seltenem Kriegsglück und großartigem Erfolg gehandelt worden. Im rechten Winkel zum deutschen Angriff kam vom Osten her der Entlastungsstoß zweier rumänischer Armeen, der ins Herz Siebenbürgens und in den Rücken unserer angreifenden Truppen führen sollte. Er kam zu spät; er gewann zwar, wie der Bericht sagt, an Raum, aber die Angriffsschlacht der verbündeten Armeen bei Hermannstadt war bereits restlos gewonnen. Geführt von dem früheren Chef des deutschen Generalstabs von Falkenhayn, den wir nun an entscheidender Stelle wiedersehen, haben die Truppen der Verbündeten einen großartigen Sieg errungen, der von weitreichenden, auch noch nicht annähernd abgeschlossenen Folgen geleitet sein kann. Das rumänische Heer, das an sich schon eine viel zu große Front zu verteidigen hatte, hat einen schweren Schlag erlitten.

wb Großes Hauptquartier, 1. Okt. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg sowie auf der flandrischen und Artoisfront der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

entfalteten die Engländer eine besonders lebhaftes Patrouillentätigkeit. An der Schlachtfeldfront nördlich der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag große Heftigkeit an. Wiederrum erfolgten bei und östlich von Thiépval starke englische Angriffe, die wie an den vorangegangenen Tagen von Truppen der Generale v. Stein und Sirt v. Arnim nach hartnäckigen Nahkämpfen abgeschlagen wurden. Aus Rancourt und westlich davon stürmten französische Regimenter vergebens gegen unsere Stellungen an. Teilvorstöße aus Courcellette, aus Morval und nordwestlich von Halle scheiterten im Sperrfeuer.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas spielten sich unter vorübergehend ausbleibender Artillerietätigkeit kleine bedeutungslose Handgranatenkämpfe ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen haben an verschiedenen Stellen ihre Angriffstätigkeit wieder aufgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luck nimmt das feindliche Feuer seit heute früh zu. Beiderseits der Bahn Brody-Lemberg und weiter südlich bis zur Graberka bei Jarlow ist dem feindlichen Vorgehen teils durch Sperrfeuer Halt geboten, teils ist der bis zu sieben Meilen wiederholte Ansturm völlig zusammengebrochen. Auf dem südlichen Angriffslinien haben die Russen in der vordersten Verteidigungslinie Fuß gefaßt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Beiderseits der Plota Lipa kam es zu heftigen Nahkämpfen. Im Winkel zwischen der Geniowka und Plota Lipa hat sich der Gegner vorgeschoben. Weiter westlich warfen türkische Truppen eingebrungene feindliche Abteilungen gestern und heute Morgen durch sofortigen Gegenangriff wieder zurück und machten hierbei 230 Gefangene. In den Karpaten herrschte im allgemeinen Ruhe. Die Zahl der bei Str. Klauura gemachten Gefangenen ist auf über 600 Mann gestiegen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront wurden rumänische Angriffe am Marostal abgewiesen. Im Goergenyal und weiter südlich entzogen sich die Vortruppen zum Teil dem feindlichen Vorstoß. Die Beute der deutschen Truppen aus dem Gefecht südlich von Hennedorf (Hegen) erhöht sich um acht Geschütze. Nordwestlich von Fogaras hat der Feind seinen Angriff eingestellt.

Aus der Schlacht von Hermannstadt waren bis gestern eingebracht: Ueber 3000 Gefangene, 13 Geschütze. Ferner sind erbeutet eine Flugzeughalle, zwei Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Waggons mit Munition, über 200 Munitionswagen, über 200 gefüllte Bagagewagen, 70 Kraftwagen, ein Lazarettzug. Weiteres Material wird erst allmählich aus den Wäldern geborgen werden. Der Rote-Turmpass ist angefüllt mit zerstückten Fahrzeugen. Südlich des Passes wurden rumänische gegen die Höhen westlich von Saineni gerichtete stärkere Vorstöße abgeschlagen. Im Hoetzinger (Hatzeger)-Gebirge griff der Feind westlich des Strell (Strygy)-Tales vergebens an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensens.

Am 29. September erzwang eine österreichisch-ungarische Donauflotte die Einfahrt in den Hafen von Corabia, vernichtete neun und erbeutete sieben teils beladene Schiffe.

Bukarest wurde von unseren Flugzeuggeschwadern mit beobachteter guter Wirkung bombardiert.

Mazedonische Front:

An vielen Stellen zwischen dem Prespasee und dem Wardar lebhafteste Feuerkämpfe und vereinzelte ergebnislose feindliche Unternehmungen. Ein starker Angriff brachte den Gipfel des Rajmatcalan in den Besitz des Gegners.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 29. Sept. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 29. Sept. 1916:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Rumänen wurden bei Nagy Ezeben (Hermannstadt) geschlagen. Die Höhen südlich und südöstlich der Stadt gelangten nach heftigen Kämpfen in den Besitz der verbündeten Truppen. Die Schlacht ist noch nicht abgeschlossen.

In den Karpaten wird weitergekämpft. Die Lage ist unverändert.

Bei der Armee des Generalobersten v. Terzjany wurden vorgestern insgesamt 41 russische Offiziere, über 3000 Mann, 35 Maschinengewehre und zwei Geschütze eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Karsthochfläche starkes italienisches Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die dahinter liegenden Räume.

An der Fleimstalfont griff der Feind gestern Nachmittag unter dem Schutze dichten Nebels den Garbinal und die Cima Buse Alta an. Er wurde abgewiesen.

Die Simone-Spitze steht andauernd unter leichtem und schwerem Artilleriefeuer. Trotzdem hatte das Rettungsunternehmen Erfolg. Unseren braven Truppen gelang es unter großen Schwierigkeiten, noch sieben Italiener, die vollkommen erschöpft waren, auszugraben und zu bergen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

wb Wien, 30. Sept. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 30. Sept. 1916:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Westlich von Petroseny wurden rumänische Vorstöße abgewiesen.

Die unter dem Befehl des Generals v. Falkenhayn stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben bei Nagy Ezeben (Hermannstadt) einen vollen Sieg errungen. Eine weitausholende Umgehungsabteilung bayerischer Truppen hat vor vier Tagen im Rücken des Feindes die Straße über den Beres Toronyer (Rothenturm) Pass gesperrt. Alle Versuche des Gegners, diese wieder zu öffnen, blieben vergebens. Gleichzeitig drangen von Westen, Norden und Osten österreichisch-ungarische und deutsche Abteilungen gegen die südlich von Nagy Ezeben kämpfenden rumänischen Divisionen vor. Der Feind wehrte sich verzweifelt. Das Ringen war außerordentlich blutig. Jedes fahrbaren Weges beraubt, flüchteten sich die Trümmer der rumänischen Truppenverbände in das Fogarasgebirge. Die Zahl der Gefangenen wächst ständig.

Die Beute ist sehr groß, da der Feind seinen Fahrpark, soweit er ihn nicht vernichten kann, liegen lassen muß.

Die vorgestoßen von den Rumänen wieder aufgenommene Offensive gegen die siebenbürgische Ostfront konnte an dem Ergebnis der Kämpfe bei Nagy Ezeben nichts mehr ändern. Mussten auch nördlich von Fogaras und bei Szekely-Udvarhely (Oberhellen) vorgeschobene Gruppen auf die Hauptkräfte zurückweichen, so brachte andererseits südlich von Hennedorf (Hegen) ein Gegenstoß deutscher Gruppen 11 rumänische Offiziere, 591 Mann und drei Maschinengewehre ein.

Am 29. September griff eine I. und II. Motorabteilung verstärkt durch eine Bedettengruppe, durch einen armierten Dampfer und durch das deutsche Motorboot „Weichsel“ den rumänischen Hafen Dorabia an. Nach Niederkämpfen der feindlichen Verteidigungsanlagen drangen unsere Einheiten in das innere Hafensassin ein. Sie vernichteten den Bahnhof, militärische Hafenanlagen, armierte rumänische Dampfer, die sich im Rückzuge nach Corabia geflüchtet hatten, Marinefahrzeuge und Schlepper und schließlich brachten sie neun im Hafen festgehaltene österreichisch-ungarische Schlepper in das Flottenlager zurück. Auf unserer Seite keine Verluste.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe im Lubowagebiet dauern an. Bei einem Vorstoß wurden den Russen 4 Offiziere, 532 Mann und acht Maschinengewehre abgenommen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außer der Abwehr eines russischen Vorstoßes bei Bytoniec und erfolgreichen Vorfeldkämpfen bei der polnischen Legion keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer auf der Karsthochfläche hält an und nahm mittags an Stärke zu. Am Simone konnten weitere sieben Italiener, darunter ein Offiziersaspirant, noch lebend geborgen werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

wb Wien, 1. Okt. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 1. Okt. 1916:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Westlich von Petroseny scheiterten auch gestern alle rumänischen Vorstöße, ebenso wurden bei Saineni, südlich des Beres Toronyer (Rotenturm-) Passes rumänische Abteilungen unter schweren Feindverlusten abgeschlagen. Nordwestlich von Fogaras stockt die rumänische Vorrückung. Westlich und nordwestlich von Szekely Udvarhely (Oberhellen) dauert der Druck des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Truppen an. Aus der Schlacht von Nagy Ezeben (Hermannstadt) sind bis gestern Vormittag über 3000 Gefangene, 13 Geschütze, eine Flugzeughalle, zwei Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen mit Munition, über 200 Munitionswagen, 70 Kraft-, über 200 gefüllte Bagagewagen, 1 Spitalzug und große Mengen sonstiges Kriegsgerät eingebracht. Ergänzende Angaben werden folgen. Bei dem vorgestrigen Angriff deutscher Truppen südlich Jagen (Hennedorf) hat der Feind 8 Geschütze verloren.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

In den Karpaten flaut der Kampf ab. Südöstlich und südlich von Brzezany griff der Gegner mit starken Kräften an. Die zwischen der Plota Lipa und Narajowka kämpfenden türkischen Truppen warfen ihn in erbitterten Nahkämpfen zurück. Nördlich der Bahnstation Potutory gewannen die Russen einige Hundert Meter Raum.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten Böhm-Ermolli ging der Feind beiderseits der von Brody nach Boczow führenden Straße zum Angriff über. Er wurde nördlich der Straße restlos abgewiesen. An einer Stelle scheiterten drei, an anderer sieben russische Vorstöße. Südlich der Straße drang der Feind in den Abschnitt eines Regiments ein. Der heute früh angelegte Gegenangriff schreitet günstig vorwärts und hat den größeren Teil der verlorenen Gräben zurückgewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das Geschütz- und Minenwerferfeuer der Italiener war wieder gegen die Karsthochfläche zeitweise sehr lebhaft und dehnte sich auch auf unsere Stellungen im Bippachtale aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 29. Sept. Amtlicher Heeresbericht vom 28. September.

An der Front von Felahie beiderseits heftiger gewordenes Feuer.

An der persischen Front fand auf der Straße von Hamadan nach Raswir ein für uns günstiges Patrouillengefecht statt. Auf dem linken Flügel wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß abgeschlagen.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Zusammenstöße zwischen Erkundungspatrouillen und zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer. Wir machten einige Gefangene. Im Zentrum wiesen wir durch Gegenangriff einen Ueberfall ab, den der Feind, begünstigt von Nebel und Schneesturm, ausführte. Auf dem linken Flügel besetzten wir einen Teil der feindlichen Vorpostenlinie.

Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

wb Konstantinopel, 30. Sept. Amtlicher Bericht vom 29. September.

An der Felahiefront das gewöhnliche Feuergefecht. In der Nacht zum 27. September brach in der feindlichen Stellung ein Brand aus. Der Feind suchte ihn zu löschen, wurde aber durch unser Feuer gehindert.

An der Kaukasusfront am rechten Flügel Gefechte von Erkundungsabteilungen. Kein wichtiges Ereignis an den übrigen Fronten.

Berlin, 30. Sept. Eine sehr heftige Kundgebung gegen die Lebensmittelverteuerung in England fand seitens der schottischen Arbeiterpartei in Glasgow statt. Ein Redner sagte, die Regierung habe 18 Monate Zeit gehabt, Organisationen zu schaffen, um das arbeitende Volk nicht durch skrupellose Mänschaften von Kapitalisten und Nahrungsmittelwucherern ausbeuten zu lassen. Ein anderer Redner sprach von einem unverkennbaren Anwachsen eines gewissen Gefühls in ganz Europa. Wenn sich Gelegenheit zu einem annehmbaren Frieden biete, dürfe keinen Augenblick länger geduldet werden, daß Tausende von Menschenleben aus reiner Rachsucht geopfert würden.

Amerikanische Flieger an der Westfront

Am Anschluß an eine Notiz des „Matin“, wonach ein amerikanischer Flieger im Luftkampf mit einem deutschen an der Westfront zum Absturz gekommen ist, wird von militärischer Seite die bemerkenswerte Mitteilung gemacht, daß eine sehr große Zahl von amerikanischen Fliegern sowohl an der englischen, wie an der französischen Front

für unsere Gegner tätig ist. Bei Verdun hat man sogar eine vollständige amerikanische Fliegerabteilung festgestellt. Es ist bekannt, daß die Entente in ihren Reihen eine große Anzahl Angehöriger nicht kriegsführender Staaten gegen Deutschland in den Kampf schickt. Dabei handelt es sich zweifellos um Freiwillige, die aus eigenem Antrieb, aus Kampf- und Abenteuerlust, oder auch aus persönlicher Parteinahme für unsere Gegner, und sicher auf eigene Verantwortung handeln. Dieser Zustand ist keineswegs erwünscht. Ob er dem geltenden Recht widerspricht, muß geprüft werden. Die bisher bekannten Tatsachen scheinen uns für ein abschließendes Urteil noch nicht auszureichen. Sie bedürfen dringend der Aufklärung, um so mehr, als die amerikanische Fliegerabteilung bei Verdun, wie man mitteilt, den immerhin irreführenden Namen: „The american aviatie squadron“ führt.

Deutschland und die Schweiz.

wb Bern, 29. Sept. Meldung der Schweizerischen Telegraphenagentur. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Nachmittagsitzung das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland unterzeichnet.

Berlin, 30. Sept. Zur Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Handelsabkommens heißt es im „Berl. L.-A.“: Das Abkommen ist ein Zeugnis der Entschlossenheit, auch im Kriege das Gebot der Freundschaft zu achten und zugleich ein Dokument überlegener Klugheit gegenüber engherziger Beschränktheit. Deutschland und die Schweiz haben sich nicht zu Sklaven von Prinzipien gemacht, sondern sich dahin geeinigt, ein praktisches Ergebnis zu schaffen, das ein glaubhafter Nachweis wahrer Freundschaft sein soll.

wb Berlin, 30. Sept. (Aml.) Das deutsch-schweizerische Handelsabkommen ist gestern durch den Austausch der Ratifikationen vollzogen worden.

Zur neuen Kriegsleihe.

Es ist nicht wahr, daß es bedenklich sei, sich durch Aufnahme eines Darlehens bei den Reichsdarlehensklassen oder sonstwo für die Kriegsleihe Geld zu verschaffen.

Wahr ist dagegen, daß man nur seine Staatsbürgerpflicht erfüllt, wenn man dies tut in der Aussicht auf spätere Einnahmen.

Es ist nicht wahr, daß die Reichsdarlehensklassen zur Unzeit die Rückzahlung von Darlehen verlangen würden.

Wahr ist dagegen, daß nach amtlicher Zusage kein Darlehensnehmer und Kriegsleihezeichner Unannehmlichkeiten wegen vor-

zeitiger Rückforderung, d. h. ehe er sich anderweitig helfen kann, zu befürchten hat. Es ist nicht wahr, daß der Landwirt nicht zeichnen kann oder aus Gründen gebiegener Wirtschaftsführung nicht zeichnen darf, weil er erst später die Ernteerlöse erzielt.

Wahr ist dagegen, daß seine Sparkasse, seine Darlehenskasse oder Bankverbindung ihm gern behilflich ist, auch diese späteren Geldeingänge der Kriegsleihe nutzbar zu machen. Und das ist sehr nötig zum vollen Gelingen der Kriegsleihe.

Es ist nicht wahr, daß die Sparkassen und Darlehensklassen es dem Einleger nachtragen, wenn er Spareinlagen umwandelt in Kriegsleihe.

Wahr ist dagegen, daß diese Klassen wissen, wie wichtig gerade ihr Entgegenkommen ist für den Ausfall der neuen Anleihe und daß sie deshalb nach besten Kräften die Einlagen freigeben, um die Erfüllung bürgerlicher Staatspflichten zu erleichtern.

Es ist nicht wahr, daß man die Wertpapiere unter Verlustgefahr daheim selber aufbewahren muß.

Wahr ist dagegen, daß man sie bei der Reichsbank, bei guten Bankfirmen oder den Sparkassen aufbewahren lassen kann. Auch kann man seine Zeichnung ins Schuldbuch eintragen lassen. Man hat dann ein ähnliches Verhältnis, als ob man ein Kasseguthaben hätte. Die Zinsen werden halbjährlich ohne weiteres frei ins Haus geschickt oder dahin, wohin man sie bestellt.

Es ist nicht wahr, daß es an uns Deutschen liegt alsbald einen uns angenehmen Frieden zu haben.

Wahr ist dagegen, daß die Feinde es auf unsere Ohnmacht abgesehen haben, wenn wir den Frieden erbitten wollten oder mühten und sie die Bedingungen vorschreiben könnten. Solange wir noch von Vernichtung und Verarmung, Verwüstung und Elend bedroht sind, bleibt uns nichts übrig, als die machtvolle Verteidigung! Und dazu, d. h.

zu unserem Schutz,
zur Sicherung unseres Vermögens,
zu Schutz von Haus und Hof,
zur Erhaltung unserer Arbeits- und
Verdienstmöglichkeit

soll die Kriegsleihe in der bisherigen bewährten und gesunden Form die Geldmittel liefern!

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Statt Karten

Heinrich Wiegand

Luise Wiegand

geb. Ochs

Kriegsgetraut.

Frankfurt a. M.

Rüdesheim a. Rh.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt

H. Meier.



Uniformen
Degen, Portepées, Helme
Achselstücke
sowie sämtliche Zubehör empfiehlt
Heine & Schott
Bingen, Markt 12.

Bin verzogen nach
Bleichstrasse 2a.

Rasche, Dentist.